

Folgende Winkel wurden gemessen:

$(\bar{1}\bar{3}2) : (\bar{1}\bar{2}0) = 30^{\circ} 5'$	
$(\bar{1}\bar{3}2) : (0\bar{1}1) = 25 18$	
$(\bar{1}\bar{2}0) : (\bar{1}01) = 65 11$	
$(\bar{1}\bar{3}2) : (\bar{1}01) = 64 10$	
$(\bar{1}\bar{3}2) : (001) = 69 52$	
$(0\bar{1}1) : (001) = 52 36$	
$(0\bar{1}1) : (\bar{1}\bar{1}2) = 37 1$	
$(001) : (0\bar{1}4) = 18 44$	(Schimmermessung)
$(\bar{1}\bar{1}2) : (112) = 48 31$	
$(\bar{1}01) : (001) = 70 32$	
$(\bar{1}\bar{2}0) : (\bar{1}\bar{2}0) = 116 12$	
$(\bar{1}\bar{2}0) : (0\bar{1}0) = 31 24$	} (Schimmermessungen)
$(0\bar{1}0) : (\bar{1}\bar{3}0) = 22 7$	
$(\bar{1}\bar{3}0) : (\bar{1}\bar{2}0) = 16 6$	

An einer zweiten Stufe sitzt Whewellit von  $\frac{1}{2}$  cm Größe auf Fahlerz und zum Teil auf Siderit; deutliche Kristallflächen sind nicht zu erkennen.

Eine dritte Stufe zeigt einen schönen Kristall von 5 mm Größe, der auf Siderit und Zinkblende aufsitzt. Die Formen sind: m {110}, n {230}, u {120}, e {101}, c {001}, x {011}, y {012}, f {112}. Der Kristall sitzt so auf, daß nur die Prismenflächen der Messung zugänglich sind. Das Prisma u {120} zeigt eine feine vertikale Streifung, hervorgerufen durch Alternieren mit einem Prisma, das dem Symbol {350} nahe kommt. Die Neigung von (350) zu (230) wurde zu rund  $3\frac{1}{2}^{\circ}$  gemessen (berechnet:  $4^{\circ} 8'$ ).

### Ueber Kaliumquecksilberjodid.

Von J. Höfle und G. Vervuert,

Mineralogisch-geologisches Laboratorium der Techn. Hochschule München.

Bei Herstellung größerer Mengen der THOULET'schen Lösung nach der Methode von GOLDSCHMIDT<sup>1</sup> erwies sich dieses Verfahren als umständlich bezüglich der Dauer des Lösungsprozesses. Die beiden Salze lösen sich nur langsam, und zur Vermeidung von Störungen ist es oft nötig, längere Zeit zu warten, bis neuerdings Substanz eingetragen werden kann.

Diesem Übelstande abzuhelpfen, stellten wir verschiedene Versuche an, die uns zu einer kleinen Abänderung der GOLDSCHMIDT'schen Methode veranlaßten.

<sup>1</sup> N. Jahrb. f. Min. etc. 1881. I. p. 179—238.

Die beiden Jodide wurden in dem von GOLDSCHMIDT angegebenen Verhältnis verwendet, das Quecksilberjodid zunächst mit möglichst wenig Wasser zu einem dicken, gleichmäßigen Brei angerührt unter sorgfältiger Vermeidung von Klumpenbildung. Das Jodkalium wurde in gepulvertem Zustand unter stetigem Umrühren in den Quecksilberjodid-Brei eingetragen. Die Lösung vollzog sich auf diese Weise glatt und in kurzer Zeit. Der Brei verwandelte sich bei Berührung mit Jodkalium sofort in eine klare Flüssigkeit.

Der geringe Überschuß von Wasser wurde durch Eindampfen auf dem Wasserbade bis zum Beginn des Auskristallisierens entfernt.

Auf der so erhaltenen Lösung schwamm nach dem Erkalten der Axinit der GOLDSCHMIDT'schen Skala (spez. Gew. = 3,220). Die Dichte der Lösung war demnach größer als 3,220. Eine Konstanz dieser Dichte ließ sich nicht erreichen, wohl aber blieb ein spezifisches Gewicht von 3,22 erhalten, das durch die WESTPHAL'sche Wage festgestellt wurde.

Die Kristallisationsfähigkeit der Lösung legte den Versuch nahe, ein festes Doppelsalz herzustellen, welches sich als Handelsprodukt einführen ließe.

Durch Eindampfen wurde eine Lösung vom spez. Gew. 3,197 zur Kristallisation gebracht, die Mutterlauge abgegossen und das Doppelsalz auf einem durchlochtem Uhrglase getrocknet.

Mutterlauge und Salz lieferten wieder vollwertige Lösungen, es war also keine Zersetzung eingetreten. Zur Auflösung des Doppelsalzes wurde zunächst einer geringen Menge der gelben Nadeln wenig Wasser zugesetzt. Das vorübergehend sich ausscheidende Quecksilberjodid löst sich rasch wieder, in die entstehende Lösung wird das übrige Salz leicht aufgenommen.

In diese, noch weiter verdünnte Flüssigkeit wurde bis zur Sättigung Doppelsalz eingetragen, das sich jetzt ohne Zersetzung löste.

Nach Konzentration auf dem Wasserbade erreichten wir eine Dichte von 3,197, die gleiche der Ausgangslösung.

---

### Umwandlungspseudomorphose von Dolomit nach Calcit aus Schemnitz, Ungarn.

Von E. Dittler (Wien).

Es lag ein etwa handgroßes Stück einer gelblichweißen, sehr zerbrechlichen Masse, bestehend aus ca. 1 mm großen Calcitkristallen und eines kreidigen Umwandlungsproduktes, vor. Die Kristalle sind Skalenoder; es scheint sich um die Form  $v = R\bar{3}$  (21 $\bar{3}$ 1) zu handeln. Außerdem tritt noch eine sekundäre Bildung von Pyritkugelchen und winzigen, 0,3 mm großen Calcitkriställchen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [1909](#)

Autor(en)/Author(s): Höfle J., Vervuert G.

Artikel/Article: [Ueber Kaliumquecksilberjodid. 554-555](#)